

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Für tägliche Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 „ „
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Zeile 3 kr., bei 3mal-
iger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditions-Gewölbe:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stod.

Nro. 223.

Mittwoch, 29. September.

1852.

An die geehrten Leser!

Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, sieht sich die Redaktion veranlaßt, das Journal vom 5. Oktober l. J. angefangen anstatt des Nachmittags, täglich (mit Ausnahme des Montags) früh Morgens erscheinen zu lassen. — Die Redaktion wird keine Anstrengungen scheuen, ihren Lesern die wichtigsten Tagesereignisse aus der Fremde wie aus der Heimath auf's Schnellste und Bündigste zu bringen, und dürfte diese neue Einrichtung den P. T. Abonnenten in den Schwesterstädten um so willkommener sein, als sie nebst so vielen anderen Lokalneuigkeiten die vollständigen Theaterzettel sämtlicher Bühnen Pest-Ofens schon des Morgens mitgetheilt erhalten.

Pränumerations-Bedingnisse vom 1. Oktober bis Ende Dezember: In Loko im Expeditionslokale abgeholt 2 fl. 45 kr. — In Loko mit Zustellung in's Haus 3 fl. — Für Auswärtige mit Postversendung 3 fl. 45 kr. C. M. — Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden. **Die Expedition des „Spiegels.“** Universitätsgasse Nr. 4.

Letzte Post.

× **Wien.** Aus der heutigen „Wiener Zeitung“ ersehen wir, daß der Gesamtbetrag der Zeichnungen auf das neue Anlehen die Summe von 116,062,000 fl. erreicht hat. Die Reduktion der festgesetzten Summe von 80 Mill. überschreitenden 36 Mill. wird in dem Verhältnisse von 100 auf 70 mit heutigem Tage an allen Orten, wo Zeichnungen stattgefunden, beginnen. Wenn in Folge der Verminderung des subscribrierten Betrages eine durch 100 nicht theilbare Zahl resultirt, so wird die Abrundung auf 100 in der Art vorgenommen, daß die Endbeträge unter 50 nicht berücksichtigt, von und über 50 jedoch auf 100 ergänzt werden. Von der Reduktion sind alle jene Beträge, welche unter 1000 fl. sinken würden, jene, welche gleich bei der Subscription vollkommen eingezahlt wurden, und solche, die ohne Provision, also zu 95 gezeichneten, freigelassen. Ein Subscriptionsbetrag, der in Folge der Verminderung unter anderthalb Mill. gesunken, erhält dennoch die 1 Przt. Provision, jedoch nur für den verminderten Betrag.

× **Berlin,** 25. Sept. Eine neue Schrift von Radowiz: „Reden und Betrachtungen,“ macht hier großes Aufsehen.

× Aus Berlin wird geschrieben, daß Ministerialrath Hermann bereits mit der Antwort der Koalition eingetroffen sei. Es erscheine aber zweifelhaft, ob die Uebergabe sofort erfolge, da ihr die Ratifikation aller beteiligten Souveräne vorausgehen müsse, und bis jetzt erst aus Sachsen verlautet, daß sie erfolgt sei. Man will wissen, daß von der Gleichzeitigkeit der Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Oesterreich Abstand genommen worden sei.

× **Paris,** 26. Sept. Für den aktiven Dienst der Nationalgarde, welcher heute begonnen hat, zeigen sich keine großen Sympathien.

× Aus guter Quelle weiß man, daß die Polizei im

Süden die großartigste Aufsicht ausübt, um zu verhindern, daß gefährliche oder verdächtige Personen sich in die Nähe Louis Napoleons wagen. Der Generalinspektor der Polizei, Ploitt, hat ein desfallsiges Rundschreiben an seine Agenten im Süden erlassen, welches die strengsten Maßregeln vorschreibt.

× Der General Regnault de St. Jean d'Angely ist nach Rom mit einer Mission abgegangen. Man meint, daß sie der Kaiserfrage gelte.

× Es heißt, daß die Opposition Herrn Michelet dennoch als Kandidaten aufstellen wolle; 70,000 Wahlzettel sind mit seinem Namen gedruckt worden. Bisher hieß es, er wolle die Kandidatur nicht annehmen.

× Die letzten Nachrichten aus dem Elsaß melden das Fallen der Rheinwässer, aber auch zugleich die fürchterliche Lage, in der sich die überschwemmten Gegenden befinden. Die gefährlichste Stelle ist bei Rheinau, wo sich der Rhein eine 500 Fuß breite Bahn gebrochen hat, durch die er sich in die Ebenen des Elsaß ergießt. In jedem Dorfe sind mehrere Häuser eingestürzt. Die Bewohner sollen jedoch Alle gerettet worden sein. Die bei Straßburg sich in den Rhein ergießende Ill war nach den letzten Nachrichten noch immer im Steigen begriffen.

× Der Marineminister hat bei seiner Anwesenheit in Bordeaux das Tauchschiff des Dr. Payerne untersucht. Mit diesem Schiff kann man nicht allein auf dem Meergrund (die Luft wird durch chemische Prozesse erneuert) so lange arbeiten, als man will, sondern der Doktor hat auch das Mittel gefunden, sein Schiff durch Dampf zu dirigieren und das Problem einer unterseeischen Schifffahrt gelöst, während die Luftschiffer vergeblich dasselbe Problem in der Luft zu lösen suchen. Der Doktor hat sich verpflichtet von Frankreich aus, einerlei, von welchem Punkte, mit seinem Schiffe England zu erreichen. Die Erfindung ist von großer Wichtigkeit, da sie dem Kriegsmarinewesen eine ganz andere Gestalt geben kann. Wir würden in Zukunft dann nicht

allein unterseeische Telegraphen, sondern auch unterseeische Seeschlachten haben.

× **London.** Der „Advertiser“ rühmt die Humanität und Energie, mit der Preußens Gesandter in Tokana seine Stimme für die Familie Madini erhoben hat.

× Einige Seemeilen von der Westküste Irlands entfernt will man kürzlich bei ungewöhnlich niedriger Ebbe zwei Schiffsrumpfe entdeckt haben, die der hier theilweise zu Grunde gegangenen spanischen „Armada“ angehören sollen. Man wird bei der nächsten Springfluth Versuche machen, etwas von den nun seit 300 Jahren unter Wasser befindlichen Schiffsgeräthen ans Licht zu schaffen.

× Die „Times“ verbreitet sich heute über den eben bekannt gewordenen Beschluß, monach die Leichenfeier des Herzogs v. Wellington so lange verschoben werden soll, bis das Parlament über die dem Herzog zu erweisenden letzten Ehren selbst entschieden. Die „Times“ stellt die Frage: Ob etwa alle politische Debatten hinausgeschoben werden sollen, bis nach der Leichenfeier, die möglicher Weise noch dann 2—3 Wochen hinausgeschoben werden können? . . . Der Verdacht möchte wohl aufkommen, daß trotz aller scheinbaren Rücksicht für das Parlament politische Nebenwerke seitens Lord Derby's mit unterliegen, und daß er ganz Anderes dabei im Schilde führt, nämlich die Kabinettsfrage auf die lange Bank zu spielen. Wir vertrauen darauf, sagt die „Times“, daß Lord Derby nicht den Plan hat, hier den Anlaß zu ergreifen, um eine neue Frist zu gewinnen, und die Kabinettsdauer hinaus zu spinnen. So früh als möglich muß unter der gemeinsamen Zustimmung der Partei die große konstitutionelle Frage gestellt werden, wer ferner zu regieren hat.

× **Madrid,** 24. September. Diesen Morgen ist Castanos Herzog von Bayson gestorben.

× **Rußland.** Nachdem die Cholera seit 8. Juli in Warschau gewüthet, ist am 23. Sept. wieder keine Person an dieser Seuche erkrankt. Der Generalleutnant Vi-

Feuilleton.

Was eine Mutter leiden kann.

Eine wahre Geschichte.

Aus dem Blätischen des Hendrik Conscience.

(Fortsetzung.)

Um zehn Uhr wurden die Frau und der Knabe zugleich wie von einer geheimen Berührung ergriffen; sie sprang von ihrem Stein, er von dem Kamin auf, und Beide riefen aus einem Ton: Ha, da ist Vater, Hänschen! Ach, Mutter, da ist Vater! — Und ein Lächeln der Freude gab ihren Gesichtern einen neuen Ausdruck. Sie hatten vor der Thür das Geräusch eines Fuhrwerkes gehört und wollten demjenigen, den sie erwarteten, entgegengehen; aber noch ehe sie die Thür erreicht hatten, trat ein Mann in die Stube. Während dieser den Schnee von seinen Schultern schüttelte, hatte Hänschen seine eine Hand ergriffen und geriet daran, als ob er seinen Vater tiefer in das Zimmer ziehen wollte. Die andere Hand gab der Mann seiner Frau, die er mit tiefer Betrübnis anblickte. Endlich seufzte er: Treed, Weib, wir sind unglücklich! Nun stehe ich schon seit heute früh mit meinem Schubkarren an der Eisenbahn, und habe doch noch nichts verdient! Was nun anfangen? Sieh! Treed, magst Du's glauben oder nicht, — ich wollte wohl, daß ich todt wäre!

Wie ungenügend die Worte des Mannes auch waren, um einen tiefen Schmerz auszudrücken, so waren seine Qualen deshalb doch nicht weniger heftig. Sein Kopf hing ihm muthlos auf der Schulter, seine Augen waren starr auf den Boden gerichtet und an dem Ringen seiner Hände

sah, an dem Knacken seiner Finger hörte man wohl, daß die Krämpfe der Verzweiflung seine Sehnen und Nerven ergriffen hatten. Die Frau, die ihr eigenes Weh vergaß, sobald sie erkannte, welche Folterqualen der Mann innerlich duldete, schlang ihren Arm um seinen Hals und antwortete schluchzend: Ach, Sus, sei nur ruhig, es wird ja nicht immer so bleiben. Du kannst ja nichts dafür, daß wir so unglücklich sind. — Vater, ach, lieber Vater, rief der Kleine, mich hungert; bekomme ich nun ein Butterbrod?

Diese Worte erregten in dem Manne eine schreckliche Bewegung; all seine Glieder bebten, seine Blide fielen wie in Raserei auf den klagenden Knaben, und er sah ihn ein Weilschen so stier und wild an, daß Hänschen erschreckt und schluchzend zurückkehrte, und von dorthin seinem Vater weinend zurief: Ach, lieber Vater, ich will es nie wieder thun!

Ohne von seiner geistigen und körperlichen Aufregung befreit zu sein, trat nun der Mann an das Bett und betrachtete mit noch schärferen Blicken das sterbende Kind, das seine matten Augenlider noch einmal zu seinem Vater aufschlug. Treed! rief er, ich kann es nicht länger aushalten. Es ist beschlossen; denn einmal müßte es ja doch dahin kommen! — Was ist? Ach, Gott, was hast Du?

Der Mann, in dessen Herzen soeben ein großer Kampf gekämpft, ward ruhiger, und da er erkannte, welche Angst er seiner guten Frau durch seine Ausrufungen verursacht hatte, so ergriff er ihre Hand und sagte mit Niedergeschlagenheit: Treed, Frau, Du weißt es, seit wir verheiratet sind, habe ich stets redlich gearbeitet; nie habe ich einen Tag vorübergehen lassen, ohne für Dich und unsere Kinder zu sorgen. Sollte ich nun, nach zehn Jahren mühseligen Arbeitens, betteln gehen, sollte ich das Brod, das ich sonst immer durch

meine Anstrengungen verdient habe, nun von Thür zu Thür erbitteln müssen? Treed, das kann ich nicht. . . und wenn wir Allesamt vor Hunger und Noth sterben sollten. Sieh, ich werde roth vor Schaam, wenn ich nur daran denke. — Betteln, nein! — Aber es bleibt uns noch etwas übrig, das im Stande ist, uns auf einige Zeit mit Nahrung zu versehen. Es schmerzt mich, Frau, aber es muß sein: ich will unseren Schubkarren auf dem Freitagmarkt verkaufen. Vielleicht habe ich wieder Arbeit, wenn der Erlös daraus verzehrt sein wird; und dann wollen wir sparen, damit wir uns einen neuen Schubkarren anschaffen können. Wartet also nur ein halbes Stündchen, dann werde ich Euch Allen was zu essen bringen.

Der Schubkarren war das einzige Werkzeug, womit der brave Arbeitsmann sein Brod verdienen mußte. Kein Wunder also, daß der Beschluß, ihn zu verkaufen, ihm so viel Ueberwindung gekostet hatte und so viel Kummer verursacht. Die Frau war über diesen traurigen Vorsatz nicht minder trostlos; da aber ihr Mutterherz dringen für ihre Kinder um Hilfe rief, so billigte sie ihn und antwortete: Ja, ja, eile nur nach dem Freitagmarkt und verkaufe unsern Schubkarren, denn unser armes Hänschen vergeht vor Hunger; ich selbst kann beinahe nicht mehr auf meinen Beinen stehen; und das unschuldige Würmchen, das da im Sterben liegt. . . ach, mein armes, liebes Kind, wärest Du doch schon im Himmel und spieltest mit den Engeln! — Bei diesen Worten drangen wieder heftige Thränen aus ihren Augen, und eine Aufregung, wie er sie bereits kurz vorher empfunden hatte, ergriff auf's Neue Seele und Körper des Mannes, der sich jedoch in der Aeußerung derselben Gewalt anthat und mit stiller Verzweiflung zur Thüre hinausstürzte.

bisow I. wurde vom Kaiser von Rußland zum Minister des Innern ernannt.

X Konstantinopel. Das „Journal de Konstantinopel“ veröffentlicht ein Schreiben aus Larissa, in welchem ein christlicher Besitzer große Ländereien in Thessalien Klage darüber führt, daß er von seinen türkischen Nachbarn mit Waffengewalt aus seinem Besitzthum vertrieben, daß mehrere seiner Angehörigen lebensgefährlich verwundet worden, und daß er endlich nicht im Stande gewesen sei, von den Lokalbehörden die geringste Satisfaktion zu erhalten, oder Schutz gegen weitere Unbilden zu erwirken.

Oesterreich.

Wien. Vom 1. Oktober an werden im hiesigen k. k. Versämsste die Zinsen für Darlehen auf Effektpfänder von 5 Prz. auf 6 Prz. und jene für Darlehen auf Prentiosenpfänder von 6 Prz. auf 8 Prz. erhöht. Die Zinsen von den dem hiesigen Versämsste dargeliehenen und künftig darzuleihenden fremden Kapitalien werden vom 1. Oktober angefangen von 4 Prz. auf 5 Prz. erhöht.

* Nach Briefen aus Rußland dürfte Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich dem russischen Kaiser im Monate Jänner einen Besuch in Warschau abstaten. In der Umgebung des Czars spricht man hiervon als von einer bereits ausgemachten Sache. (Wien. Bl.)

Deutschland.

Berlin. Das „R. B.“ schreibt: Nach den letzten Nachrichten über die Intentionen der Koalirten und österreicher Seite noch nachhaltig geltend gemachtem Einflusse bei den einzelnen Höfen, die Ratifikation der ministeriellen Vereinbarung herbeizuführen, kann man diesfalls jederzeit das Eintreffen der absagenden Erklärung erwarten.

** Ein Provinzialblatt, der „Leicester Mercury“, führt laute Klagen über die Behandlung, die seinem Landsmann, Dr. Paget, Verfasser des Buches „Ungarn und Siebenbürgen“, der sich seit einiger Zeit in Dresden aufhält, dort geworden sei. Ohne bei einem durchaus zurückgezogenen Leben irgend welche Ursache zu Verfolgungen gegeben zu haben, sei plötzlich am 2. d. M. sein Haus von der Polizei durchsucht worden, und man habe ihm alle seine Briefe, Tagebücher und einen Theil seiner Bibliothek fortgenommen. Das Auffallendste sei, daß dem englischen Gesandten Forbes in Dresden, von dem Minister des Auswärtigen bezeugt worden sei, daß er und der Minister des Inneren von der Sache nichts wüßten.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Die beiden Kandidaten, welche die Regierung hier zu Paris bei den Ersaywahlen aufgestellt, haben Wahlrundschriften erlassen, worin sie sich als Männer hinstellen, „die dem Gouvernement des Reichs des Landes ihre Unterstützung zu leihen entschlossen sind.“

** Augenzeugen berichten, daß die Lyoner Armee ihren kaiserlichen Enthusiasmus lebhaft kundgab. Nur ein Bataillon des Geniekorps defilirte schweigend vorüber; die Arbeiterbevölkerung zu Lyon hat sich sehr ruhig verhalten.

** Das Journal „La Liberté“ von Arras, welches zwei Verwarnungen erhalten, hat freiwillig zu erscheinen aufgehört.

** 24. Sept. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute zum ersten Male zwei von der Reise datirte Dekrete. Das eine hebt das agronomische Institut zu Versailles auf, weil der darin ertheilte Unterricht zu hoch ist, um praktisch zu sein, und die sogenannten Regionalschulen vollkommen hinreichen, außerdem auch noch, weil „der Aufenthalt zu Versailles den jungen Landwirthen durchaus nicht günstig ist, denen vielmehr eine den einfachen Sitten und der bescheidenen Lebensweise des Landes entsprechende Erziehung gegeben werden muß.“ Das andere Dekret autorisirt die Herren Cusin, Legendre und Duchesne de Vere mit Bezugnahme auf eine noch von der provisorischen Regierung herrührende Verfügung zur Errichtung von Docks auf den ihnen angehörigen Grundstücken in der Nähe der Place de l'Europe zu Paris. Bemerkenswerth ist folgendes durch die Konzessionsurkunde ertheilte Privilegium: „Die in den betreffenden Magazinen deponirten Waaren werden als neutralen Unterthanen angehörig betrachtet, welches auch ihr Ursprung und welches die Ereignisse sein mögen, die eintreten können.“

** Alle Offiziere und Beamten haben, wie die Präferkten, Befehl erhalten, sich auf ihre Posten zu verfügen. Kein Offizier wird vor dem 1. Jänner Urlaub erhalten. Diese Maßregel hat einige Sensation erregt und zu vielen Vermuthungen Veranlassung gegeben.

** Der „Independance Belge“ zufolge, ist das Gerücht, als hätte Graf Chambord eine äußerst energische Protestation gegen die Herstellung des Kaiserreiches an alle europäischen Höfe gerichtet, vollkommen ungegründet.

** Man spricht wieder davon, daß der heilige Vater nach Paris kommen werde, um den neuen Kaiser zu krönen. Auch ein zweites Gerücht wird aufgewärmt: daß Louis Napoleon die Asche des Herzogs von Reichstadt verlangen wolle; man glaubt aber nicht an eine Bitte, die man zum voraus für eine vergebliche erklärt. Die Widerstandspartei zu Paris findet für den dritten Bezirk keinen Bewerber zu den Wahlen vom 26. d. M. Nun ist noch die Frage, ob nur die Wähler in genügender Anzahl erscheinen werden.

Großbritannien.

London, 20. Sept. Man spricht schon von der Inschrift, welche das Grab des Herzogs bezeichnen solle. Man schlägt vor, nur die Worte „Arthur, Herzog von Wellington“ auf das Grab zu setzen, auf daß die Nachwelt aus der Einfachheit der Inschrift den Schluß ziehen möge, welchen Mann England an ihm besessen.

** Es ist gewiß, daß Lord Derby von der Unversität Oxford als Kanzler erwählt werden wird.

** 24. Sept. Der Hof in Balmoral ist am Montag eingeschneit worden, so daß die Königin das Schloß nicht verlassen konnte. Folgende Ernennungen sollen beschlossen sein: Lord Fitzroy Somerset zum Dergeneral des Feldzeugamtes, Lord Derby zum Warden der fünf Häfen (Cinque ports, ein bloßer Ehrenposten), Lord Combermere zum Konstabler des Tower, Prinz Albert zum Oberst der Grenadier-Garde, Prinz George von Cambridge zum Oberst der Füßler-Garde, der Herzog von Northumberland und der Marquis von Londonderry zu Rittern des Hosenband-Ordens. Damit wären alle durch den Tod des Herzogs erledigten Posten wieder besetzt, und zwar — wie selbst „Daily News“ zugibt — „vernünftig genug.“ Namentlich macht die Ernennung Hardinge's den allerbesten Eindruck.

** 24. Sept. Auf Befehl der Königin hat J. M. Generaladjutant eine Generalordre an die gesammte Armee gerichtet: 1. Die Königin ist überzeugt, daß die Armee den tiefen Kummer theilt, mit dem Ihre Majestät die Botchaft von dem unerfesslichen Verluste empfangt, der sie und das Land durch das plöglliche Hinscheiden des Feldmarschalls, Herzogs von Wellington, getroffen hat. In ihm hat J. M. eine feste Stütze des Thrones, einen treuen, weisen und ergebenden Rathgeber — einen geschätzten und geehrten Freund zu betrauern. In ihm betrauert die Armee den Verlust eines Oberhauptes, das unübertroffen ist in dem Glanze, der Größe und dem Erfolge seiner kriegerischen Thaten u. s. w. Es ist Ihrer Majestät Befehl, daß diese Generalordre in alle Ordonnanzbücher eingetragen, und daß sie vor der Fronte eines jeden, in J. Maj. Dienst stehenden Regiments verlesen werde.

2. Die Königin verlangt nicht, daß die Offiziere der Armee bei dieser trauervollen Gelegenheit eine andere Trauer in Uniform tragen, als einen schwarzen Flor über der Mützen- oder Hutverzierung, dem Degenknopfe und dem linken Arm. Die Trommeln der Regimenter sind schwarz zu verhängen, desgleichen soll schwarzer Flor von der Fahnenpfe der Infanterie, von den Standarten und Trompeten der Kavallerie herabhängen.

3. Die Königin hat huldreichst geruht, unter den gegenwärtigen betäubenden Verhältnissen anzuordnen, daß Generallieutenant Viscount Hardinge an die Spitze des Stabes von J. M. Armee trede.

Amerika.

** Der New-Yorker Korrespondent der „Times“ schildert die Konspiration des Nordamerikanischen Sternordens als eine sehr furchtbare, und spricht die Ueberzeugung aus, daß eine neue organisirte großartige Expedition gegen Kuba im Werke sei, die ganz anders zu Wege gehen würde wie die frühere, die sich auf die Kreolen verließ, welche General Lopez verrathen haben sollen. Der Sternorden besteht aus 25,000 Männern aller Stände, und obgleich er erst sechs Monate besteht, besitzt er schon einen Geldfond von einer halben Million Dollars und kann über Millionen verfügen. Nur vermögende und zuverlässige Männer werden darin aufgenommen. Der jetzige Zustand Kuba's deutet auf die Wahrscheinlichkeit einer Revolution hin, die ganz anderen Erfolg als der erste Versuch haben könnte. Auch heißt es, daß die Regier dafür gewonnen wären, und sich erheben würden.

Städtischer Telegraph.

Schluskurse der Wiener Börse vom 28. Septemb. nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliques . . .	95 1/16	Linz-Budweiser . . .	315
Anlehen v. 1851 L. A. . .	95 1/4	F. Epber. 40 H. E. . .	77
„ „ „ „ L. B. . .	109	F. Windischgräß . . .	21 3/4
4 1/2% „ „ „ . . .	84 7/8	Gr. Keglevich . . .	9 1/4
Loose v. 1839 . . .	138 1/4	Waldstein-Lose . . .	19 1/8
„ „ 1834 . . .	228	Hamburg 2. M. . .	170 1/2
Bankaktien . . .	1348	Frankf. a. M. 3 M. . .	114 3/8
D.-Dampfsch.-Akt. . .	721	London 3 M. . .	11 2/6
Lloyd-Aktien . . .	132	Paris 2 M. . .	135 3/4
Nordbahn-Aktien . . .	217	Russ. Dutaten . . .	23 1/4
Wloganzker . . .	155	Russ. Imperiale . . .	9.36
Dedenburger . . .	64	Silber . . .	15 3/8

** Sr. k. k. Apostolische Majestät geruhten gestern Abends um 5 Uhr mittelst Separattrain in die Residenz zurückzukehren.

Bald darauf hörte man das Rasseln eines hastig fortgeschobenen Karrens, das augenblicklich in der Ferne verhallte.

3.

Auf dem Freitagmarkt, nach der Seite des Falkengäßchens zu, stand unter einigen andern Gegenständen ein kleiner Wagen mit zwei Rädern, an Form jenen Handkarren gleich, die man in Antwerpen Muschelfasten nennt, weil sie in der Regel zur Fortschaffung von Muscheln dienen. Nicht weit davon entfernt befand sich ein Mann, der ungemein niedergeschlagen aussah. Die Arme über die Brust gekreuzt, richtete er seine feuchten Augen beständig von dem Schubkarren auf den Ausrufer, der ein wenig weiter hin mit dem Verkaufe anderer Gegenstände beschäftigt war. Von Zeit zu Zeit stampfte der trostlose Mann mit dem Fuße auf den Boden, als ob schmerzliche Gedanken sich seiner bemächtigt hätten; doch verfiel er jedesmal in verzweiflungsvollen Trübstan, wenn er auf den Karren blickte, der bis jetzt für ihn das Mittel gewesen war, um als ehrlicher Arbeitsmann sein tägliches Brod zu verdienen.

Während er so in Trostlosigkeit versunken war, kamen zwei Jungfrauen mit hastigen Schritten über den Freitagmarkt. Eine von ihnen mußte wohl den schmerzlichen Ausdruck in dem Gesichte des Arbeitsmannes erkannt haben, denn sie hielt ihre Gefährtin an der Ecke des Falkengäßchens auf und fragte sie: Hast Du gesehen, Adela, welche Betrübniß auf dem Gesichte jenes Mannes zu lesen ist? — Welches Mannes, Liebe? — Dort; sieh, wie er mit dem Fuße stampft, wie er seine Arme an sich zieht. Weis, Adela, er ist ein Unglücklicher. — Vielleicht, Anna!

Wer weiß aber, ob es nicht auch der bloße Ausdruck des Zornes ist. — Mein Adela, das kenne ich nur zu gut. Der Ausdruck des wahren Unglücks trägt einen unverkennbaren Stempel. Er zieht gefühlvolle Herzen an und stimmt sie zu der süßen Empfindung des Mitleidens; Bosheit und Zorn stoßen dagegen den Beschauer ab. Ich habe mich nicht getäuscht, Liebe, jener Arbeitsmann ist ein Opfer des langen Winters. Sieh nur, seine Kleider sind nicht schmutzig und zerlumpt. Laß uns zu ihm gehen; ich will ihn nach der Ursache seiner Betrübniß fragen.

Die beiden Damen kehrten zu dem Mann zurück; aber grade als sie auf ihn zutreten wollten, ward er von einer andern Person angedredet, die wie er der arbeitenden Klasse anzugehören schien und ihm jetzt mit den Worten auf die Schultern klopfte: Nun, Sus, was sagst Du zu dem Welterchen? Kalt, he? Komm, geh mit mir, ich lasse uns einen Schnaps einschenken! — Der betrübte Arbeitsmann hatte seine Schulter fast mit Gewalt der Berührung des andern entzogen, antwortete jedoch nicht. Der letztere, hierüber verwundert, sah ihm ins Gesicht und bemerkte, wie verwildert ihm die Augen im Kopfe standen. Nun, Sus, rief er, was fehlt Dir denn, Freund? — Die Antwort erfolgte noch nicht sogleich nach der Frage und die beiden Damen hatten daher Zeit, sich etwas nähern zu können, um besser zu verstehen, was derjenige sagen werde, den sie für einen Unglücklichen hielten.

Eine dumpfe Stimme, die durch schwere Athemzüge unterbrochen wurde und eine tiefe Erschütterung zu erkennen gab, sagte endlich: Ach, Geert, Du sprichst von Schnaps; aber ich wollte lieber sterben, als jetzt ein Glas Branntwein an den Mund setzen. Alter Junge, wenn Du

wüßtest, welcher Gram mich verzehrt. . . Diese Worte waren mit so tiefer Betrübniß ausgesprochen worden, daß Geert ganz bewegt wurde und seine heitere, scherzhafte Weise aufgab, um ernster zu sprechen. Er ergriff die Hand seines unglücklichen Gefährten und fragte fast mit Thränen in den Augen: Freund Sus, was hast Du? Du siehst ja zum Sterben betrübt aus. Ist Treas todt? — Nein, nein, Geert, das ist sie zum Glück nicht. Aber Dir kann ich es sagen, denn Du warst ja stets unser Freund. Du weißt es, daß ich nie müßig gewesen bin, mein Brod zu suchen, und daß ich es, Gott sei Dank, bisher noch immer gefunden habe; aber jetzt . . . es ist vorbei mit mir! Meine arme Treas, das gute Weib hat in zwei Tagen noch keinen Bissen gegessen, unser Hänschen vergeht vor Hunger, und mein jüngstes Kind, unser Micken, wird in diesem Augenblick wohl schon todt sein, denn die Brüste seiner Mutter sind vor Kälte und Mangel verlegt. Geert, Geert, wenn ich daran denke, könnte ich wahrhaftig vor Verzweiflung Hand an mich legen. Würdest Du betteln können, Geert? — Betteln? Nein, gewiß nicht, ich habe noch ein Paar Hände am Leibe! — Nun, ich auch. Aber bei mir ist es doch schon so weit gekommen, daß wir bereits alles verkauft und verseht haben, außer unsern Schubkarren, der dort steht. Ach, Geert, um ihn anschaffen zu können, hatten wir so lange gespart und so lange karges Brod gegessen. Aber wenn es Gottes Wille ist — immerhin! Wenn nur der Ausrufer bald hierher käme, damit ich meiner Frau und meinen Kindern etwas Brod bringen könnte! — Da ist er! Aber sage einmal, Sus, wohnst Du denn immer noch in der Winkelstraße? — Ja!

(Fortsetzung folgt.)

Während der eben zu Ende gegangenen Truppenübungen war die Bitterung im Durchschnitt sehr gering...

Neuerdings sind mehrere hiesige Einwohner in den Bürgerverband aufgenommen worden. Unter denselben befinden sich die Israeliten, H. Em. Voskovitz und J. Lachenbacher.

Die während der Truppenkonzentration unterbrochenen Musiken auf der Opern-Ballet sollen bei günstiger Bitterung wieder jeden Mittwoch und Freitag stattfinden.

Im deutschen Theater werden die reizenden Produktionen der 48 Tänzern noch lange volle Häuser erzielen; dies wird jedoch nicht hindern, daß wir während dieser Zeit viele Gäste und neuengagierende Mitglieder zu sehen bekommen werden.

Gestern fand das dritte Gastspiel des Fräulein Wabnitz im Nationaltheater statt. Sie gab die Rosine im „Barbier von Sevilla.“ Diese ewigen Schnörkelreien können uns in unserem Urtheile nicht irre machen.

Das für Morgen bestimmte erste Debut der Frau van Haffelt-Warth im Nationaltheater wird erst Samstag stattfinden.

Frau Lagrange, welche vorigen Samstag in Brünn als „Luzia von Lammermoor“ auftrat und bei milder gut besuchtem Hause vorzüglich im dritten Akte gefiel, ist nach der Vorstellung bedeutend erkrankt.

Den Besuchern des Nationaltheaters wie später des neu erbauenden deutschen Interimstheaters steht eine neue komfortable Einrichtung in Aussicht. Es sollen nämlich Garderobezimmer zur Aufbewahrung von Kleidern, Stöcken, Regenschirmen u. s. w. eingerichtet werden.

Vorgestern wurde in Altosen ein Schiffsarbeiter und dessen Wirthschafterin von ihrem eigenen seit einiger Zeit kranken Haushunde gebissen, worauf dieser erschlagen wurde.

Vorgestern entstand in einem Hause in der Fabrikengasse zwischen 3 Weibern ein Kaufhandel, wobei eine als Dolbin den Platz behauptete und ihre Feindinnen ihre scharfen Zähne fählen ließ.

Vorgestern Nachts wurde in der großen Feldgasse ein gerichtsbekannter Dieb angehalten, als er einem Herrn die goldene Uhr und Kette herausziehen wollte. Er entschuldigte sich ganz einfach, er sei anfällig an der Kette hängen geblieben.

Gestern Nachmittags wurden in einem hiesigen Kaufmannsgewölbe 2 Individuen beim beabsichtigten Diebstahl von Nürnbergergewaren angehalten.

Die Rekrutenstellung für das Jahr 1853 beginnt im März k. J. und sind bezüglich der bedingten Ausstellung von Pässen die nöthigen Weisungen bereits erlassen.

In Ungarn ist eine Vermehrung der im Jahre 1851 errichteten 18 Finanzbezirksdirektionen beantragt.

Die große, im gothischen Style erbaute reformirte Kirche in Losonez, welche durch die Kriegereignisse des Jahres 1849 ganz zerstört wurde, wird gegenwärtig durch den Pester Architekten Herrn Joh. Wagner in demselben Style wieder aufgebaut, und ist durch die frommen Gaben der Gläubigen, und die voriges Jahr zu diesem Zwecke abgehaltene Lotterie schon so weit gediehen, daß man sie im Mai künftigen Jahres wieder feierlich einsegnen zu können hofft.

Der im Banate befindliche Vadeort Buziás, wo heuer über 700 Vadezüge waren, wird gegenwärtig derart verschönert, daß ihn die Gäste künftigen Jahres gar nicht erkennen sollen.

In Pákoz (Weissenburger Komitat) war am 19. d. M. ein Freudenfest, indem der dortige, in allgemeiner Achtung stehende alte Pfarrer Dr. Georg Pilsák seine fünfzigjährige goldene Messe hielt, bei welcher Se.

Hochwürden der Herr Weissenburger Bischof und mehrere Glieder dieses Kapitels die geistliche Assistenten bildeten.

In Losonez ist der am dortigen reformirten Obergymnasium seit 42 Jahren als Professor der Philosophie, der griechischen und lateinischen Literatur wirkende Herr Johann Steller mit der Hälfte seines Gehaltes pensionirt worden.

Am 17. d. M. brach zu Vasaruth bei Presburg in dem Hause des Kaufmannes Philipp Weiß Feuer aus. Die beiden Gensd'armen Korporal Szalay und Nappert, welche in dem Dorfe patrouillirten, eilten sogleich herbei, und es gelang ihrer Thätigkeit und Anstrengung, dem Brande Einhalt zu thun.

Ein Korrespondent der „Pester Ztg.“ bemerkt: daß der für das neue Oesterreich bedeutungsvolle Wahlspruch merkwürdig sei, weil seine Buchstaben das Lebensjahr Sr. Majestät des Kaisers bezeichnen, in welchem Höchstselben die Regierung antraten: VIrIbVs VnItIs gibt die Zahl 19 und damit das neunzehnte Jahr, in welches Se. Majestät am 18. August traten und am 2. Dezember den Thron bestiegen.

Bei Herstellung der von Temesvár ausgehenden Straßen herrscht große Mühseligkeit; so wird gegenwärtig außer der bereits vollendeten Straße über Lugos nach Siebenbürgen und der nach Arad, an jener über Berseck nach Weiskirchen führenden gearbeitet, wobei jeder eine ganze Session besitzende Bauer verpflichtet ist, 30 Preß. Weizen Schotter zu führen.

Das Unterrichtsministerium hat verordnet, daß bei Errichtung neuer Schulen den Zeitbedürfnissen Rechnung zu tragen sei und selbe nur dann gestattet werden sollen, wenn für den Lehrer ein Einkommen von wenigstens 200 fl. CM., und für den Unterlehrer eine Dotation von 100 fl. CM. nachgewiesen wird.

Ein französischer Chemiker hat ein Mittel zur Erhaltung des Fleisches ausfindig gemacht, welches mittheilungswehig ist. Man mache starken Kaffee, natürlich ohne Zucker, und lasse ihn drei Tage in der freien Luft stehen, rühre ihn mitunter herum.

In Oesterreich befinden sich derzeit 175 Nonnenklöster und zwar der Benediktinerinnen 20, der Augustinerinnen 1, der barmherzigen Schwestern 41, der Basilianerinnen 2, der deutschen Ordens-Schwestern 4, der Dominikanerinnen 5, Elisabethinerinnen 10, Englische Fräulein 9, Franziskanerinnen 3, Eremitinnen 2, Herz-Jesu-Damen 5, Kapuzinerinnen 1, Karmeliterinnen 4, Clarissinerinnen 5, Regelschwestern 1, Sacramentinerinnen 1, Ursulinerinnen 11, Schulschwestern 1, Servitinnen 2, Ursulinerinnen 30, und verschiedene Andere 14.

Tages-Chronik.

Die Sezer von London hielten ein Meeting, worin sie den Entschluß faßten, eine Assoziation zu bilden, deren Zweck darin besteht, die auswanderungslustigen Sezer zu unterstützen.

Vor einigen Tagen traf zu Edinburgh ein Mann Namens Macdonald ein, welcher vor 9 Jahren als armer Bauer nach Australien ausgewandert; die Sehnsucht nach seinem Vaterlande hat ihn zurückgetrieben.

Zu Baltimore wurde am 1. September in der Peterskirche eine eben so seltene als seltsame Ehe geschlossen und zwar Kraft eines alt-englischen Gesetzes, welches noch rechtsgültig ist. Eine Näherin, Sophie Barkman, hatte den Schreiner Benjamin Spardon vor Gericht geladen, um ihn gerichtlich zur Heirat mit ihr zu zwingen.

ohne daß er sein Versprechen hielt. Sophie erschien von Neuem vor Gericht und auf ihren Antrag wurde Spardon verhaftet und vom Gerichtsboten nach der Kirche geführt, damit die Trauung, zu der er sich verpflichtet, statt finde.

Dem Marquis Douro, nunmehrigen Herzog v. Wellington, ging dieser Tage von Seite eines Mannes der in einer entlegenen Vorstadt Londons wohnt, die rührende Bitte zu, ihm die Erlaubniß zu ertheilen, wenigstens einen Nagel in den Sarg des verstorbenen Herzogs einschlagen zu dürfen.

Durch die Trockenlegung des Harlemer Meeres, welche jetzt ihrer Vollendung entgegengeht, sind die Trümmer und Ruinen der durch ein merkwürdiges Natureigniß zerstörten Städte und Dörfer schon sichtbar. Das Harlemer Meer entstand nämlich durch einen Sturm im Jahre 1539, welcher die Deiche wegriß, und viele Hunderte von Quadratmeilen mit Wasser bedeckte.

In Königsberg ereignete sich eine seltsam wunderbare Szene. Zwei jugendliche Personen, ein Dr. E. und ein Leutnant vom 4. Infanterieregiment v. R., erschossen sich in der Mittagszeit gegenseitig in ihrem Zimmer.

In der sibirischen Provinz Jakutsk, deren Flächenraum einem Drittel von Europa gleichkommt, haben die griechisch-russischen Missionäre eine tragbare Kirche bauen lassen, die man auseinandernehmen und leicht wieder zusammensetzen kann.

Vokal-Begleiter.

Nemzeti színház. Pést, szeptember 29-kén, 1852.

Vicomte Letorieres.

Vigjáték 3 felv. Bayard és Dumanoir után Somolki. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interimstheater.

Mittwoch, am 29. September 1852.

Siebente Vorstellung der 48 jungen Tänzern

unter Leitung der Balletmeisterin Frau J. Weiß.

- Program: 1. „Tyroler Nationaltanz“, ausgeführt von 32 Tänzern. 2. „Mazurka“, ausgeführt von 24 Tänzern. 3. „Großer Fahren-Galopp“, ausgeführt von 40 Tänzern.

Hauptmann von der Schaarwache. Lustspiel in zwei Akten nach dem Französischen.

Das abgebrannte Haus. Posse in einem Aufzuge von Schikaneder.

Fremden-Liste. Angekommen im Gasthose: Zur „Cairova.“ Hr. k. Hobeit Herzog von Sachsen-Meiningen sammt Gemalin und Gefolge. Die Herren: Baron Brandenstein, Gutsbes. — Ritter v. Kaba, k. k. Obrist. — M. Poignard, Reiter aus England. — Fr. Vertray, Gutsbesitzer. — Demetri Mamrocordat, Proprietär v. Bukarest. — W. Jaleski, k. k. Oberlieutenant. — Hr. Durchl. Fürst Roban, k. k. Rittmeister sammt Dienerschaft.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Herm. Baron v. Denke, Gutshof. v. Neograd. — Franz Nisch, Privat., und Karl Mayer, Fabrikant von Wien. — J. Joannovic, Handelsmann. — Ludw. v. Dittinger, Bezirksingenieur und Franz Szent-Mihályi, Handelsmann von Raab. — Nikol. Keresztes, Herrschaftsbeamter und Gabr. Szilassy, Bezirksrichter v. Sont. J. A. Demangel, Regoziant v. Paris. — J. Segalla, Handlungsreisender a. N.-Oesterreich. — M. Zachariawicz, Gutspächter a. Galizien. — Daniel v. Nagy, Privat. aus Siebenbürgen. — Jos. Dauscha, Professor v. Prag. — Fr. Schwarz, Privat. v. Spertes. — Joh. Slaviczek, k. k. Beamter a. Bobmen. — Stantisl. Augi, k. k. Adjunkt v. Wien. — Leop. Kriecher, Kaufm. v. Verbaß. — Die Frauen: Adele Freyburg, Grundfrau v. Neograd. — Marie Logosek, Kaufmannstochter und v. Töfelty, Gutsherrin v. Temesvár. — Anna Samory, Privatn a. Ungarn.

„Zum goldenen Ochsen.“ Die Herren: Jos. und Phil. Markovics, von Szabadla.

15. Sept. Dem Anton Lagler, Maurergesell, f. T. Julie, 8 Tage alt, kath., an Diarrhöe. Kerepessersstraße Nr. 17. — Der Anna Maschanski, Dienstmagd, ihr S. Johann, 6 Mon. alt, kath., an Auszehrung. Bräumeistergasse Nr. 9. — Dem Andr. Nádai, Maurer, f. Tocht. Maria, 6 Wochen alt, kath., an Fraisen. Toleranzgasse Nr. 11.

Handelsberichte.

Pest, 22. Sept. Schafwolle. Seit dem Markte ist in diesem Produkte hier am Plage sehr wenig gemacht worden. Die Stimmung ist eine sehr feste, und fordern die Eigner guter Waare um so höhere Preise, als die Produzenten schon jetzt für die nächstjährige Schur enorme Anforderungen stellen, die dadurch motiviert werden, daß nächstes Jahr wegen des in Ungarn sehr fühlbaren Futtermangels ein bedeutender Ausfall in der Wollproduktion unvermeidlich sei. Von neueren Abschlüssen können wir bloß den derv. Marits'schen Woll angeben, welche à fl. 124 und 1 Dukaten pr. Ztr. kontrahirt wurde. Aus Wien wird die Kontrahierung der gräf. Karoly'schen und gräf. Louis Széchény'schen Woll angezeigt. Erstere zu etwas höheren Preisen als voriges Jahr, letztere ungefähr zu den vorigjährigen Preisen. Der Umsatz in liegenden Wollen war in Wien vorige Woche ebenfalls sehr lebhaft, und sind ca. 3000 Ztr. verkauft worden. Darunter 1000 Ztr. Zuckelwollen nach Reichenberg à fl. 130—140 pr. Ztr. — Auch 450 Ztr. Zigaja fanden dort zu festen Preisen Abfag; für inländische Tuchwolle aber ist der Bedarf wegen großen Zufuhren von russischen Wollen ohne Belang.

Spiritus. Western wurden ca. 100 Eimer effektive Waare für den hiesigen Konsum à 33 kr. pr. Grad in transitu verkauft. Auf Lieferung für die Wintermonate sind größere Quantitäten selbst à 30 1/2 pr. Grad nur schwer absetzbar.

Alle Samen, beurriger, wird an den Produktionsorten zu dem hohen Preise von fl. 23—25 pr Ztr. verkauft. Die Ernte ist bezüglich der Quantität unter der Mittelmäßigkeit geblieben. Die Qualität ist schön. (P.-D. M.-G.)

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

am 28. September 1852.

Pester Mezen	Beste Qualität.		Mittlere.		Mindere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	14	30	13	—	12	30
Korn	11	15	10	30	—	—
Gerste	9	30	9	—	8	45
Hafer	7	45	7	15	7	—
Rufurug	9	30	9	—	—	—
Sirfebrun	20	—	19	—	—	—
Sirfe	9	—	—	—	—	—

Lotto-Ziehung.

Linz : 4 59 13 30 68. } Nächste Ziehung ist am
 Brünn : 63 73 62 40 60. } 6. Oktober 1852.
 Wien : 70 82 46 55 36. }
 Prag : 76 54 35 57 61. } Nächste Ziehung ist am
 29. September 1852.

Wasserstand der Donau am 28. September.

9 Schub 9 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur : Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 223.

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

29. September 1852.

Für Eltern!

Mit dem Beginne des neuen Schuljahres werden in meiner höhern Orts bewilligten Bildungs- und Erziehungsanstalt wieder Schüler aufgenommen.

S. Sibenschitz,

Inhaber und Lehrer der Schule. Pest, Neuer Marktplatz, im v. Ullmann'schen Hause Nr. 3, zweiten Stock.

560—(1, 2)

Ein ganz neues Lager

Herbst- und Winter-Umhängtücher und Longshawls,

die neuesten Schafwoll-Herbst- und Winter-Damenkleiderstoffe jeder Art, nebst Reinwand-, Tisch-, Bettzeug-, Grad- u. Matrazenstoffen so wie ein großes Lager aller Sorten und Gattungen Barchet

sind angekommen in der Niederlage des Gefertigten, Waiznergasse, im Graf Szaparti'schen Hause.

529—(6, 6)

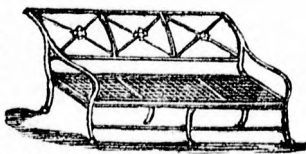
Mildner & Krammer.

Ein frischer Transport von Reit- und Wagenpferden
 aus mehreren preussischen Gestüthen sind angekommen, und stehen zum Verkaufe bereit in der Naumann'schen Reitschule hinter dem Museum. 549—(4, 6)

Joseph Kern aus Pest,

bürgerl. Kunstschlossermeister,

empfehlte sich dem hohen Adel, den löbl. k. k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochherzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Holzleisen verfertigten Zimmer-, Salon-, Garten- u. Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Fagon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht. Auch ist daselbst ein eiserner Kiosk zu haben.



zugleich erlaubt sich der Gefertigte die Bemerkung, daß er bei der letzthin stattgehabten Blumenausstellung für ausgestellte Garten-Eisenmöbeln mit der reichsten Prämie bedacht worden ist.

Gegenwärtig befindet sich seine Möbelniederlage auf dem Christophplatzchen in der Ecke neben dem „weißen Schiffe“, allwo stets eine Anzahl von Sophas, Sesseln, Hautenils, Betten, Silber- und Spiegelrahmen u. s. w. vorräthig ist.

Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. — Der ehrfurchtsvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich erwerben werde. 405—(11, 22)

Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wechselfabrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbarr'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 533—(16, 25)

Lothalveränderung.

Wilhelm Tauber hat sein Agential-Bureau für den Ein- und Verkauf von Gütern u. s. w. in die Zweiadlergasse Nr. 2, im 1. Stock verlegt. 558—(1, 3)

Eltern und Vormündern,

welche Erzieher oder Gouvernanten suchen, ertheilt in der Mittagsstunde unentgeltlich Auskunft

Karl Seltenreich,

Vorsteher einer weiblichen Bildungsanstalt in Pest, Belagasse Nr. 3.

Briefe mit eingeschlossener Karte werden beantwortet. 556—(1)

Verschetzer und Kremser Senf

so auch von Holländer Häringen angekommen.

Es empfiehlt selbe die Spezereihandlung des

F. M. Eder,

„zum goldenen Elephanten“, Waiznergasse im Eric. Graf Reglertich'schen Hause Nr. 425—1.

557—(1, 3)

(545)

ANZEIGE.

Die neu eröffnete

Leinwand-

und

Manufakturwaaren-Niederlage

der

Neuberger & Elsner

„zum Amor“

in Pest, Anfangs der Waiznergasse im v. Moesony'schen Hause vis-à-vis dem Optikus Calderoni,

empfeilt einem hochverehrten Publikum ihr best fortirtes Waarenlager von

Mumburger Leinwand	à fl. 17, 18, 19 bis 120 CM
Holländer Leinwand	à fl. 14 „ 110 „
38ellige Creas-Leinwand	à fl. 8 1/2 „ 36 „
30ellige Leder-Leinwand	à fl. 7 1/2 „ 25 „

alle Gattungen

Haus- und Schlesier-Leinwand, ein großes Sortiment von allen Sorten Damast- und Zwillich-Tischzeugen nebst Handtüchern, 1/4 und 3/4 breite gefärbte Leinen-Gradl und Bett-Kanevase, alle Gattungen glatte, Schnür- und quadrillirte Barchente, weiße und gefärbte Leinen-Damen- und Herren-Sacktücher, ebenso eine bedeutende Partie echt leinene französische Batist-Sacktücher à Groschen 12, 14, 18, 20 bis 50.

Für die Echtheit der Leinen-Waaren garantirt stets die Niederlage.

Ferner empfiehlt dieselbe von Manufaktur-Waaren:

Lama-Kleider	à 4 fl. 48 fr. CM.
Ziegenhaarstoff, das Kleid	à 4 „ 40 „ „
Alhambra-Kleider	à 3 „ 48 „ „
Wirtschaftskleider	à 2 fl. bis 2 fl. 10 fr. „
3/4 große Schafwolltücher	à 4 „ 7 „ 30 „ „
1/4 große Schafwoll-Long-shawls	à 8 fl. 30 fr. bis 12 fl. „

Alle Gattungen engl. und franz. glatte und faconirte Lustre und Orleans, glatte und quadrillirte, 3/4 breite Wadmolls, Doppel-Träger und Peruvians, zu den billigst festgesetzten Preisen.